

Werk

Titel: Rumania XVIe année, 1887. Janvier

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log68

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

(l. *charra*) *somme du dos*, *Que tu ne muires sanz respit*. Als Sinn der Redensart *ne te charra somme du col (dos)* ergibt sich hieraus: „es wird dir ein schlimmes Loos (das schlimme L.) nicht erspart bleiben, du wirst einem bösen Verhängnis nicht entrinnen“. Zugleich ergibt sich aber, daß 18366 statt *cops de somme* zu schreiben ist *de col somme*.

20379 ff. scheint mir ganz unverständlich. — 24636 heißt wohl „und von der Sündenlast seiner Freundin Gott gegenüber etwas auf sich nehmen“. — 25566 kann ich nur verstehen, wenn ich in *tendament* das Adverbium von *tendant* sehe, dieses im Sinne von „knauserig, sparsam“ genommen, den es bei G Coinsy einmal zeigt: *Vers le siecle est trop despensans, Et vers toi est si trestendans, Si tresavers, si treseschars*, 571, 705. — 25786 wird wieder ohne Änderung nicht bestehen können; man könnte *que asseoir* vorschlagen. Dem Überlieferten liegt freilich *que envoier* noch näher; doch kommt von Reim zwischen *-eoir* und *-oier* (Ztschr. f. vgl. Sprachf. N. F. III 417 und Romania XII 196) in dem Gedichte sonst wohl kein Beispiel vor.

Zu den wenigen Anmerkungen des Herausgebers erlaube ich mir folgendes berichtend zu bemerken: S. 11 Z. 406 glaubt er in Mehaut de Cades einen Ritter sehen zu dürfen; daß es eine Buhlerin ist, lehrt der folgende Vers doch deutlich genug. — S. 224 Der Anfall auf Escanor fällt nicht Gifflet zur Last. — Zu S. 470 Z. 17825 wird *galiot* als *Gallois* gedeutet; dies hat keine Wahrscheinlichkeit für sich. Es sind Seeräuber, wie denn im Vocabular von Douay *pirata* mit *galios* übersetzt wird, und eine von Thurot in den Doctrines gramm. S. 529 beigebrachte Stelle sagt: *pirata est vispilio, gallice galiot*. Z. 17209 heißt *galiot* dagegen wie gewöhnlich „Ruderer“. — In der Anmerkung zu S. 485 ist Gifflet mit Keu verwechselt; in derjenigen zu S. 654 Z. 24835 *repondre* (verbergen) mit *respondre*; nur wenn letzteres im Texte stünde, könnte man an die von Herrn Michelant vorgeschlagene Änderung von *Se* zu *Ne* denken. Was in der Handschrift steht, heißt: „es schien, als ob man da drinnen sich versteckt halten wollte, was ihn verdroß“.

Die ungebührlich lang gewordene Besprechung beschliesse der Ausdruck des Dankes an den Litterarischen Verein, ohne dessen Eintreten ein gewiß nicht vortreffliches, aber doch recht lesenswertes altfranzösisches Dichterwerk schwerlich zur Ehre des Druckes gekommen sein würde. Die Danksagung würde wärmer lauten, hätte nicht hier ein Fehlerverzeichnis gegeben werden müssen, das noch nicht vollständig und doch beinahe so umfangreich ist, wie das, welches zum *Claris und Laris*, der vorletzten altfranzösischen Publikation des Vereines, noch aussteht.

A. TOBLER.

Romania XVI^e année, 1887. Janvier.

P. Meyer, *Le Roman des trois ennemis de l'homme*. Aus Anlaß in Orléans gefundener Fragmente wird das von einem nicht näher zu bestimmenden Simon verfaßte Gedicht über die drei Feinde (Welt, Fleisch, Teufel) unter Zuzug der Arsenalhs. 5201, die es vollständig enthält, gekennzeichnet, leider aber nicht vollständig abgedruckt, sondern im wesentlichen nur soweit es sich

in Orléans gefunden hat, und die Pariser Hs. sich mit den Bruchstücken deckt. Das Verhältnis der zwei nicht unbedeutend von einander abweichenden Fassungen ist beachtenswert. Einige Stellen, wo mittelalterliche Schriftsteller von den drei Feinden handeln, darunter von Meyer übersehene, findet man Gött. Gel. Anz. 1873 S. 960 und in dieser Zeitschrift IV 163; man kann hinzufügen SSBern. 29,3 und 36,6 (der lat. Text ist mir im Augenblick nicht zur Hand), Gill. le Muisi I 50 und I 56. — Daran schließt sich ein Bericht über den gesamten bunten Inhalt der Arsenalhs., aus welchem Berichte wertvolle Auskunft namentlich über die Aufzeichnungen von Werken Roberts von Blois, über Gedichte, die das Leben Jesu oder das der Maria behandeln, zu gewinnen ist. — Merkwürdig ist die am Schlusse gezeigte Abhängigkeit des in Rom. XIV 498 gedruckten provenzalischen Mysteriums von einer in der Arsenalhs. enthaltenen Dichtung.

Ant. Thomas, *Lettres latines inédites de Francesco da Barberino*. Drei Briefe und Bruchstücke eines vierten aus der Wiener lat. Hs. 3530; sie sind für des Verfassers Lebensgeschichte nicht ohne Bedeutung, bedürfen aber noch vielfacher Verbesserung (S. 81 Z. 2 v. u. *nequiverunt*, dann *inmensum*; S. 82 Z. 7 *requiritur*, Z. 9 *moralitas*, Z. 11 *perplexam*, Z. 27 *que splendere*; S. 83 Z. 8 *stella nitens* u. s. w.) und werden teilweise wohl immer dunkel bleiben, wenn nicht weitere Aufzeichnungen sich finden.

A. Morel-Fatio, *La poème barcelonais en l'honneur de Ferdinand le Catholique*. Von dem Rom. XI 348 herausgegebenen Gedichte von 1472 haben sich elf Strophen herübergenommen gefunden in ein anderes Gedicht, das sich auf Begebenheiten von 1520 bezieht und an Karl V. gerichtet ist. Mit Hilfe dieser zweiten Fassung, die man 1884 gedruckt hat, läßt sich der Text der ersten mehrfach verbessern; auch bestätigt sie die Emendationen, zu denen der frühere Abdruck mehrfach (s. u. a. Baist in dieser Zeitschr. VIII 157) Anlaß gab.

MÉLANGES. G. P., *Une version orientale du thème de „All's well that ends well“*. (In Radloffs Proben der Volksliteratur der nördlichen türkischen Stämme, St. Petersburg 1886, IV S. 191). — G. P., *Sur le Roman de la Charrette*. Für Flamenca 673 wird die treffliche Änderung von *Lyras* zu *l'yras* „der Herold“ empfohlen, womit die Beziehung auf RCharr. 5536 klar wird. Mit Bezug auf den Ruf *Or est venus qui aunera!* sei bemerkt, daß auch im Rom. de Ham 283 mit demselben Keu seinen lang erwarteten Widerpart im Turnei begrüßt. Was den Sinn des Rufes betrifft, so ist mir die Richtigkeit von P. Paris' Deutung (*voilà qui parcourra la lice, comme s'il l'aunait ou mesurait de sa lance*, Rom. d. la Table r. V 90) zweifelhaft; *auner les buriaus a aucun* heißt „jemanden durchprügeln“, eig. „den Wollstoff seines Kleides mit der Elle messen“, wie sich aus den von Godefroy unter *auner* beigebrachten Stellen und aus Renart 18561 und V S. 302 ergibt; ebenda sieht man, daß *auner* auch ohne Zusatz diesen Sinn hatte. — M. Prou, *Étymologie du nom de lieu Chitry* (*Castriacus*, älter *Castoriacus*, d. h. Hof eines Castorius). — P. M., *Un nouveau manuscrit de la légende latine de Girard de Roussillon*. (Bibl. Mazar. 1329). — A. Mussafia, E. Levy, *Corrections au Livre de courtoisie*. (Zu dem katalanischen Facetus in Rom. XV 192, zu welchem auch in dieser Ztschr. XI 149 ein paar Besserungen vor-